

Statistik der mit Bundesunterstützung wiederhergestellten Kunstdenkmäler in der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz = Annuaire
des Beaux-arts en Suisse**

Band (Jahr): **4 (1925-1927)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STATISTIK DER MIT BUNDESUNTERSTÜTZUNG WIEDERHERGESTELLTEN KUNSTDENKMÄLER IN DER SCHWEIZ
NACH KANTONEN GEORDNET (FORTSETZUNG).
MIT ZWEI TAFELN (31 UND 32).

KANTON ST. GALLEN¹⁾.

Berschis. *St. Georgkapelle.*

Eigentum der Kirchgemeinde Berschis.

Der weithin sichtbare, auf einem Felskamm gelegene Bau aus dem 12. Jahrhundert ist von zweischiffiger Anlage mit einer halbrunden Apsis. Kreuzförmige Pfeiler trennen die mit rippenlosen Kreuzgewölben bedeckten Schiffe. An die Vorderwand wurde in späterer Zeit ein Erweiterungsbau in der vollen Grösse der ursprünglichen Kapelle angefügt. Vor der Westseite ein Turm mit Zeltdach. Derbe, originelle Wand- und Gewölbemalereien aus dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Bibliographie: Jahresberichte der Schw. G. f. E. h. K. D. 1898—1901. p. 15.

Subvention: 1901 bezahlte der Bund für die Restauration der Kapelle und Auffrischung der Malereien Fr. 1816.20, d. h. 50% der Ausgaben von Fr. 3632.40.

Aufnahmen: Situationsplan Kat. Nr. 3479. Ansichten: Phot. 13/18 Nr. 3480—3485. L. M. Z.

Burgau, Gemeinde Flawil. *Altes Gerichtshaus.*

Eigentum des Herrn Moosberger.

Die Gerichtsstube besteht aus einer im Jahre 1639 angebauten Erweiterung eines echten Toggenburger Bauernhauses. Die Stube ruht auf starken eichenen Pfosten und überdeckt eine offene Halle, geeignet zum Aufenthalt der wartenden Parteien. Die Giebel und die beiden kurzen Seitenfronten sind reich geriegelt (rot), die Stubenwände fast ganz in Fenster aufgelöst. Alte Bleiverglasung: Fensterläden mit farbigen Ornamenten; die weissen Putzflächen mit schwarzen Ornamenten verziert. Schön getäferte Gerichtsstube.

Bibliographie: Jahresbericht der G. f. E. h. K. D. 1909, p. 45. — „Heimatschutz“ Jahrgang V, 1910, Heft 1, p. 7 (mit Abb.).

Subventionen: von 1909—1910 bezahlte der Bund für die Restauration Fr. 1500.—, d. h. 50% des Devis Fr. 3000.—.

Aufnahmen: Grundriss 1:40, Querschnitt, Fassaden usw. Kat. Nr. 10 695 bis 10 699. Phot. u. phot. Platten 18/24 No. 10 106—10 201 L. M. Z.

¹⁾ Die Statistik des Kantons Freiburg wird am Schluss nachgetragen, da der Text infolge besonderer Umstände trotz aller Bemühungen des Herausgebers jetzt nicht erhältlich war.

Mels. *Heiligkreuzkapelle.*

Eigentum der Kirchgemeinde Mels.

Die einschiffige Kapelle besteht aus einem annähernd quadratischen Chor, einem rechteckigen Schiff und einer der Westfront angelegten Vorhalle. Um 1607 wurde die Kapelle erneuert: Chor mit rippenlosem Kreuzgewölbe versehen, Schiff mit einem von vier Stichkappen durchschnittenen Tonnengewölbe, auf dem Dach ein schlankes Glockentürmchen, Vorhalle mit Wandmalereien, die sich über die Ost-, Süd- und Nordwand und die südliche Zungenmauer des Chores und das erste Joch des Langhauses hinziehen. Die spätgotischen Malereien (um 1480) stellen Szenen aus dem Legendenkreis des Apostels Jakobus maior dar, die sieben Werke der Barmherzigkeit, die Parabel vom reichen Mann und dem armen Lazarus, eine Madonna u.a.m.

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1909, p. 46—47. — Anz. f. schw. Alt. K. Bd. 9. N. F. 1907, Heft 1 p. 114—131.

Subventionen: von 1909—1910 bezahlte der Bund für die Restauration Fr. 2650.—, d. h. 50% des Devis Fr. 5300.—.

Aufnahmen: Ansichten des Äussern und Innern, der Wandgemälde: Phot. und phot. Platten 18/24, 24/30 Kat. Nr. 10 301—10 318 L. M. Z.

Rapperswil. *Dreifaltigkeitskapelle.*

Eigentum der Gemeinde Rapperswil.

An der alten Holzbrücke von Rapperswil nach Hurden, die Herzog Rudolf IV. von Österreich 1358 erbauen liess, befindet sich eine Kapelle, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert stammend. Relief an der Nordseite des Sockels (zwei aufrechte Löwen den Stadtschild haltend).

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1906—1907. p. 31.

Subventionen: 1908 bezahlte der Bund für Konservierungsarbeiten Fr. 350.—, d. h. 50% des Devis Fr. 700.—

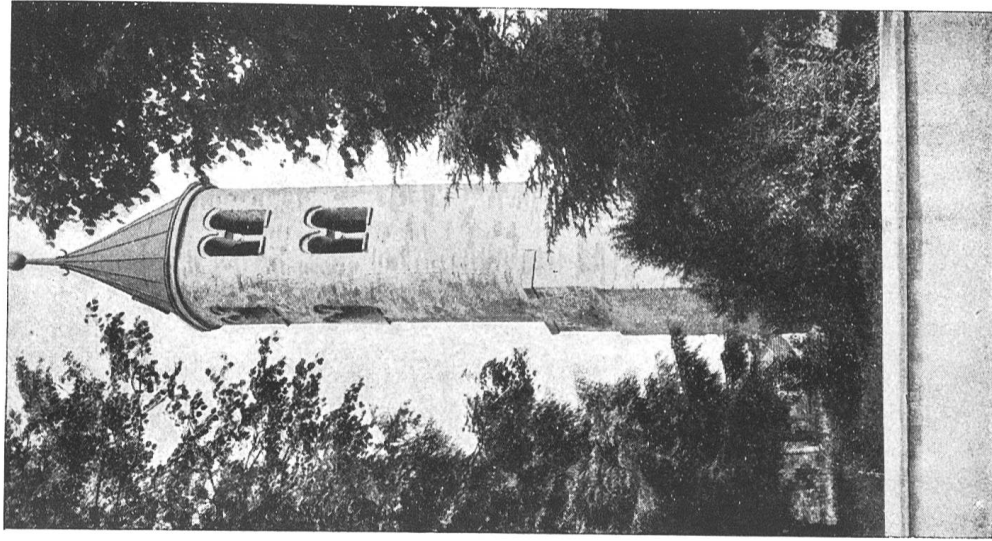
Aufnahmen: keine.

Rapperswil. *St. Dionyskapelle.*

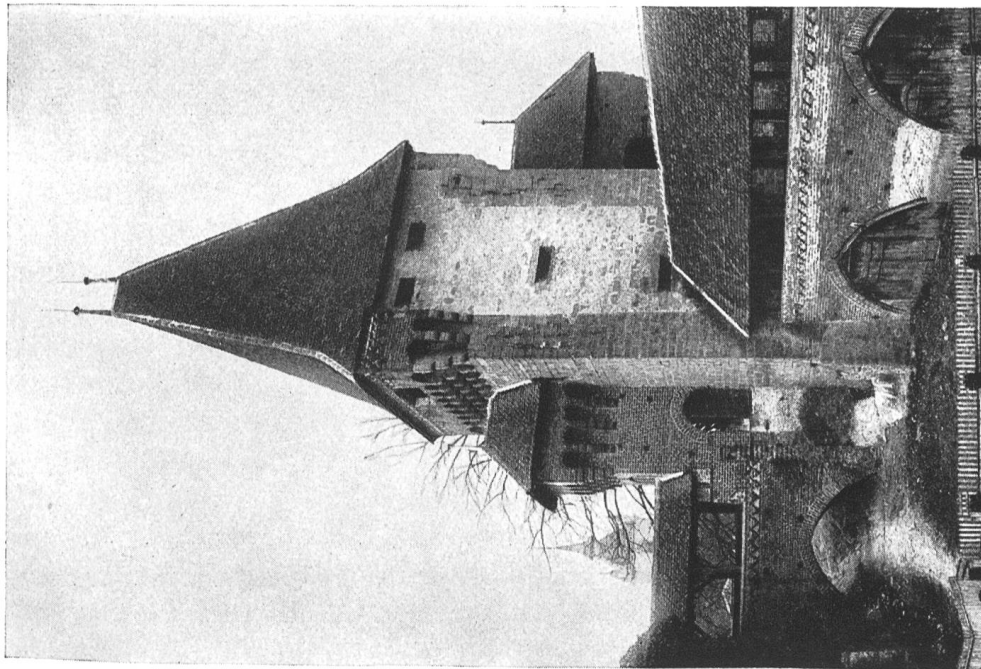
Eigentum der kath. Kirchgemeinde Rapperswil.

Das auf niedrigem Hügel stehende, schlichte Kirchlein mit Langhaus (got. Holzdecke) und polygonalem Chor wurde um 1467 gebaut an Stelle und unter teilweiser Benützung einer älteren, romanischen Anlage. Nordwärts wird das Kirchlein von einem massigen Turm überragt mit gotischen Massfenstern im Glockenhouse. An der südlichen Aussenmauer der Kirche überlebensgrosses Bild des hl. Christophorus, Wandmalereien im Schiff und im Chor.

Bibliographie: Dr. C. H. Baer, Artikel in „Neue Zürcher Zeitung“ 13. Dez. 1908. — Geographisches Lexikon Edit. Attinger, Neuchâtel. — Dr. Ferd. Rüegg, vom St. Dionyskirchlein in Jona und seinen Bildern. Buchdruckerei Oberholzer, Uznach, 1914.



SCHÄNIS, Kt. St. Gallen. Der St. Gallusturm
Rest der abgetragenen St. Galluskapelle



ESTAVAYER, Kt. Fribourg
Château de Chénaux, La Préfecture

Subventionen: von 1915—1916 bezahlte der Bund für die Restauration der Kapelle Fr. 1700.—, d. h. 50% des Devis Fr. 3400.—.

Aufnahmen: keine.

Sargans. Schloss.

Eigentum der Ortsgemeinde Sargans.

Das vermutlich aus dem 12. Jahrhundert stammende, später vielleicht veränderte, auf einer Anhöhe stehende Schloss besteht aus einem grossen, gegen Westen gerichteten Wohngebäude, enthaltend einen Gerichtssaal mit Wandmalereien (Kreuzigung Christi und Wappen der Vögte) und drei Zimmer aus dem 16. Jahrhundert, auf der Südseite ein Flügelbau, im Osten ein 34 m hoher Turm, an den sich noch Reste eines abgebrochenen Wohnhauses anschliessen, gegen Norden Hof mit Mauer. In einem schmalen Anbau an der Südseite des Turmes („Grafenstube“) fanden sich Überreste von Wandmalereien aus dem 15. Jahrhundert (einfache kolorierte Zeichnungen).

Bibliographie: Jahresberichte der Schw. G. f. E. h. K. D. 1900—1904. — Rahn: Kunstdenkmäler der Schweiz. N. F. 2; Anz. f. Schw. Alt. K. 1886, S. 386.

Subventionen: von 1901—1906 und 1910—1911 bezahlte der Bund für die Restauration, Konservierung und Grabungen Fr. 14 657.10.—.

Aufnahmen: Gesamtgrundriss 1:100, Schnitte 1:100, Kat. Nr. 722—727. Aussenansicht und Innenansicht des Schlosses: phot. Platten 13/18. Spez. Kat. Nr. 412—418, Malereien: phot. Platten 13/18 Nr. 11 613—11 614, Malereien: kolorierte Pause Nr. 5 991. 6174, 6180 L. M. Z.

Schänis. Stiftskirche.

Eigentum der Kirchgemeinde Schänis.

Die Kirche war ursprünglich eine dreischiffige, flachgedeckte, romanische Kreuzbasilika (12. Jahrhundert). Aus der romanischen Epoche stammt das im 18. Jahrhundert eingewölbte Langhaus und Teile des Querschiffes, jetzt Muttergotteskapelle. Der alte Chor, der zu Anfang des 16. Jahrhunderts einem spätgotischen Bau wich, enthält fünf teils zwei-, teils dreiteilige Fenster mit Glasgemälden (drei Heilige 1611) und reiches Masswerk. Unter dem Chor die dem hl. Michael geweihte, jetzt rekonstruierte Krypta aus dem 12. Jahrhundert, geräumige Halle mit Kreuzgewölben. An Stelle des nördlichen Querschiffes trat 1487 der Glockenturm, vier Stockwerke durch kräftige Gesimse voneinander getrennt, viertes Stockwerk mit spätgotischem Masswerk der vier Schallfenster. 1910 bis 1912 westliche Verlängerung der Kirche.

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1911, p. 57. — A. Fraefel und A. Gaudy: „Baugeschichte der Stifts- und Pfarrkirche in Schänis, 1913“. (Pläne, Illustrationen). — J. R. Rahn, Anz. f. Schw. Alt. K. 1912, S. 59.

Subventionen: von 1913—1919 bezahlte der Bund für die Restauration der Kirche Fr. 24 700.—, d. h. 32,5% des Devis Fr. 75 900.—.

Aufnahmen: Aussenansicht und Innenansichten, Details; phot. Platten 18/24, Kat. Nr. 11 415—11 540. Grundriss der Krypta (Skizze) Nr. 11 685 L. M. Z.

Schänis. *St. Gallusturm.*

Eigentum der Gemeinde Schänis.

Der Turm ist ein Rest der im Anfang des 19. Jahrhunderts abgetragenen romanischen St. Galluskapelle. Der 15 m hohe, viereckige Turm mit abgerundeten Kanten erhebt sich auf einem ziemlich unregelmässigen (spätromischen?) Unterbau, der Oberbau enthält zwei Geschosse mit gekuppelten Fenstern auf allen vier Seiten. (Tafel 31.)

Bibliographie: Jahresberichte der Schw. G. f. E. h. K. D. 1889—1891. — Rahn: Geschichte der bildenden Künste i. d. Schweiz, p. 106. — A. Fraefel und A. Gaudy: Baugeschichte der Stifts- und Pfarrkirche in Schänis 1913, 127—135.

Subventionen: 1891 bezahlte der Bund für die Restaurierung des Turmes Fr. 1000.—, d. h. 50% des Devis Fr. 2000.—.

Aufnahmen: Ansicht des Gallusturmes: phot. Platte 13/18 Kat. Nr. 12 285 L. M. Z.

Wattwil. *Burgruine Iberg.*

Eigentum der Gemeinde Wattwil.

Die um 1250 von Ritter Hartmann oder Heinrich von Iberg erbaute Burg besteht nur noch aus dem Turm, der südl. Mantelmauer und einem Teil der westl. Ringmauer mit spitzbogigem Eingangstor. Das baufällige Wohngebäude wurde 1820 geschleift.

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1902, p. 15.

Subventionen: von 1902—1904 bezahlte der Bund für die Konservierung der Burg Fr. 5000.—, d. h. 50% des Devis Fr. 9674.—.

Aufnahmen: Ansichten, Details, u. a. m. Kat. Nr. 8 803—8 810. L. M. Z.

KANTON GENÈVE.

Compesières. *Château, ancienne Commanderie St. Jean.*

Bibliographie: Du Bois-Melley: Châteaux, manoirs et monastères des environs de Genève. — 1889. I. B. G. Galiffe: Genève historique et archéologique. Supplément: Genève 1872 p. 40 et 98. — Guillaume Fatio: La campagne genevoise d'après nature. Genève, 1899, p. 45.

Subvention: payée en 1909 par la Confédération pour exploration archéologique frs. 1810.— soit 50% du devis frs. 3620.—.

Relevés: cliché phot. 13/18 cat. spéc. No. 1202 M. N. Z.

Confignon. *Chapelle de l'église St. Pierre et St. Paul.*

Bibliographie: G. Fatio: La Campagne genevoise d'après nature, Genève 1899, p. 15. — Jules Crosnier: Le village de Confignon et la chapelle des seigneurs. Nos Anciens et leurs œuvres, 18^e année (1918) p. 5—30.

Subventions: payée en 1906 par la Confédération pour travaux rest. frs. 835.— soit 50% du devis frs. 1668.—.

Relevés: plan 1:200 cat. No. 12 498. Plan de l'église et fenêtre chapelle No. 3458—3459, vues: phot. 18/24, No. 3460—3478 M. N. Z.

Genève. *Temple de la Fusterie.*

Prop.: L'Eglise nationale protestante.

L'église a été construite de 1713—ca. 1715 sur les plans de l'architecte Vennes, sur le modèle des temples huguenots, avec galeries. Chaire de la même époque. Orgues de 1762.

Bibliographie: Camille Martin: Le Temple-Neuf de Genève, Genève 1910.

Subventions: payées de 1912—1919 par la Confédération pour restauration frs. 8700.— soit 20% de frs. 43 500.—.

Relevés: vues: phot. 18/24 cat. No. 10 957—10 961, façades avant la restauration phot. 18/24 No. 11 616—11 626. M. L. Z.

Genève. *Temple de la Madeleine.*

Prop.: L'Eglise nationale protestante.

L'église actuelle est en grande partie le résultat d'une reconstruction du XV^e siècle. Il exista sur cet emplacement plusieurs sanctuaires successifs dont on a retrouvé les traces. L'édifice comprend une nef flanquée au sud de plusieurs chapelles et d'un clocher.

Bibliographie: A. Archinard: Les édifices religieux de la vieille Genève, Genève 1864, p. 185—201. — J. Mayor: Journal de Genève, Art. parus dans les Nos. du 5 et 25 février, 1899. — Camille Martin: La restauration du temple de la Madeleine, Genève, II, 1914, p. 167.

Subventions: payées de 1915—1919 par la Confédération pour exploration archéologique et restaurations frs. 10 400.—.

Relevés: phot. 18/24, cat. No. 1062—10 965, vues ext. et int. 1915: clichés phot.: 18/24: cat. No. 14 110—14 127 et 14 135. M. N. Z.

Genève. *Eglise de St. Gervais.*

Prop.: L'Eglise nationale protestante.

L'Eglise actuelle bâtie vers 1435 comprend une nef, des bas-côtés et un chœur carré, chapelles latérales voûtées en ogives, 16 stalles fort intéressantes du XV^e siècle, crypte bien conservée, traces de peintures (XV^e siècle) dans la chapelle

de la Vierge. L'église a subi des transformations au XVIIe et XVIIIe siècle, vestiges fort curieux de constructions plus anciennes.

Bibliographie: Rapport ann. de la Soc. Suisse M. H. 1905, p. 14—15. — Max van Berchem: L'église St. Gervais. Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève. II, p. 345—346. — Robert Moritz: Etude sur la reconstitution et la restauration du Temple de St. Gervais à Genève. Tirage à part du Bulletin technique de la Suisse romande Nos. 6, 7, 8 et 9 de l'année 1903. — Alexandre Guillot: Le temple de Saint Gervais à Genève. Notice historique, Genève, 1903, en 8°. — S. Guyer: Die Krypta von St. Gervais in Genf. Anz. f. Schw. Alt. K. N.F. VII, p. 23. — Voir en outre la bibliographie détaillée et complète dans: W. Deonna, Notre vieille Genève. I. Nos Anciens et leurs oeuvres 15e année, 1915, p. 65.

Relevés: plan fouilles 1901 et plan crypte 1: 50 cat. No. 3643, 3644 fouilles, vues, peintures murales; phot. 13/18, 18/24, 24/30, No. 3545. 3668. M. N. Z.

Hermance. *Ancienne tour.*

Bibliographie: G. Fatio: La campagne genevoise d'après nature, Genève, 1889, p. 19. — Gaudy-Lefort: Promenades historiques dans le Canton de Genève. — Ed. Eggimann, Genève, p. 9—12. — Louis Blondel: Origine et développement des lieux habités, Genève et Environs. Genève, 1915, p. 18—19.

Subventions: payées de 1915—1919 pour travaux conserv. frs. 3750.—

Relevés: clichés phot. 13/18: cat. Nos. 1229—1230. M. N. Z.

KANTON GLARUS.

Näfels. *Freuler Palast.*

Eigentum der Gemeinde Näfels.

Der Palast wurde zwischen 1640 und 1648 von Kaspar Freuler, französischem Gardeoberst und Freund Louis XIII erbaut. Portal mit reichen Schnitzereien, Rittersaal mit Stukkaturen, Esszimmer mit wundervollen Schnitzereien und Intarsien und den Öfen aus der berühmten Werkstätte der Pfau in Winterthur.

Bibliographie: Jahresberichte der Schw. G. f. E. h. K. D. 1888—1889. — J. R. Rahn, Kunst- und Wanderstudien, S. 265, ff.

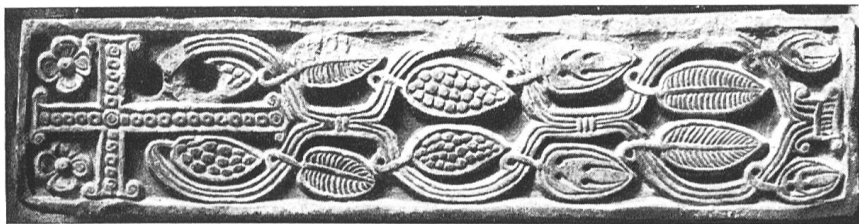
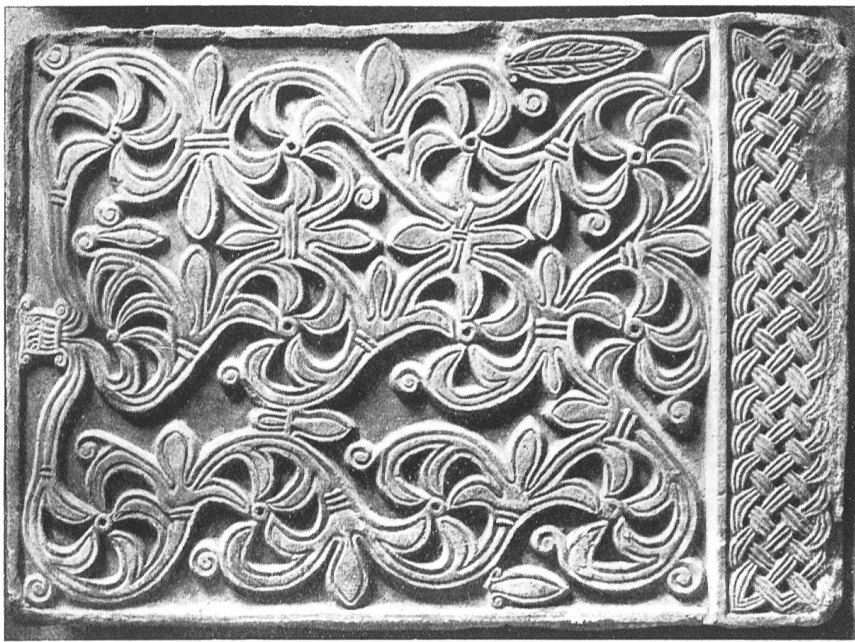
Subvention: 1888 bezahlte der Bund für die Restauration und künstlerische Ausschmückung Fr. 9000.—, d. h. 50% des Devis Fr. 18 000.—.

Aufnahmen: Aussen- und Innenansichten des Palastes: Phot. 13/18, Kat. Nr. 11 574—11 591 L. M. Z.

KANTON GRAUBUNDEN.

Ander. *Haus Pedrunn.*

Zwei Sgraffitofassaden eines Bauernhauses aus dem Anfang des 16. Jahrh.



SCHÄNIS, Kt. St. Gallen — AUS DER STIFTSKIRCHE
Karolingische Marmorplatten, jetzt am Hochaltar

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1911, p. 51.

Subvention: 1911 bezahlte der Bund für die Konservierung der Wandmalereien am Äussern des Hauses Fr. 300.—, d. h. 50% des Devis Fr. 600.—.

Aufnahmen: Fassadenmalereien: Phot. und phot. Platten 24/30. Kat. Nr. 9564—9569 L. M. Z.

Brienz. *Pfarrkirche.*

Eigentum der Kirchgemeinde Brienz.

Das aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammende gotische Kirchengebäude besitzt einen prächtigen Hochaltar (1517) mit reicher Vergoldung, Holzschnitzereien und hochanstrebender Giebelverzierung.

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1903, p. 17. — Gaudy 46, 197.

Subventionen: von 1903—1905 bezahlte der Bund für die Restaurierung des gotischen Flügelaltars der Kirche Fr. 2850.— d. h. 50% des Devis Fr. 3500.— und 50% der Mehrkosten Fr. 2200.—.

Aufnahmen: Altar: Phot. 30/40. Kat. Nr. 2308 dt. phot. Platten 24/30 Nr. 2488. L. M. Z.

Chur. *Martinsbrunnen.*

Eigentum der Stadt Chur.

Der Brunnen, von dem die älteste Nachricht von 1556 stammt (Werkvertrag mit Meister Jakob Altheer), besteht aus einem polygonalen Bassin, an dessen Fronten sich Bilder des Tierkreises befinden. Aus der Mitte des Bassins erhebt sich der Brunnenstock mit der Figur eines rhätischen Kriegers. Brunnenstock und seine Skulpturen aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1911, p. 33—36. — Bündner Monatsblatt 1900, S. 93.

Subventionen: von 1910—1912 bezahlte der Bund für Restaurierung und teilweise Neuerstellung des Brunnens Fr. 2500.—, d. h. 50% des Devis Fr. 5000.—.

Aufnahmen: Phot. und phot. Platten 18/24. Kat. Nr. 9558—9563. L. M. Z.

Davos. *Ratsstube.*

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1898—1900. H. V. Die „grosse Stube“ im Rathaus zu Davos (2. Jahresbericht der gewerblichen Fortbildungsschule Davos, 1897/1898). — Das Bürgerhaus in der Schweiz: Kanton Graubünden.

Subvention: 1899 bezahlte der Bund für Restauration Fr. 2000.—, d. h. 50% des Devis Fr. 4000.—.

Aufnahmen: Grundriss 1:25. Kat. Nr. 1054. Innenansicht: Phot. Nr. 952—960. L. M. Z.

Kazis. *Kapelle St. Wendelin.*

Eigentum der Gemeinde Kazis.

Einschiffige, romanische Kapelle, deren Apsis mit Lisenen, Kleinbogen und Rollfries sehr ansprechend gegliedert ist. Bemerkenswertes Schnitzaltärchen (3 Heilige) aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1903, 16. Anzeiger 1872, Nr. 4, S. 397. — Gaudy 21, 22.

Subvention: 1903 bezahlte der Bund für die Restauration Fr. 1000.—, d. h. 50% des Devis Fr. 2000.

Aufnahmen: Phot. 18/24 und 24/30 des Altars. Kat. Nr. 2347—2352. L. M. Z.

Lenz. *Marienkirche.*

Eigentum der Kirchgemeinde Lenz.

Die schon im 11. Jahrhundert erwähnte Kirche steht auf einem Vorsprung westlich vom Dorfe. Umbauten im 16. Jahrhundert. Wandmalereien an den Innenwänden der Kirche aus 3 verschiedenen Epochen (9.—12., 16. Jahrhundert). Schöner, geschnitzter Hochaltar, 1497 mit Reliefgestalten von Heiligen und Gemälden (Verkündigung und Begrüssung der Maria).

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1911, 55. — Gaudy 27, 46, 191, 196. — Nüscheler, die Gotteshäuser der Schweiz, Heft 1.

Subventionen: von 1912—1919 bezahlte der Bund für die Restaurierung der Kirche und des Hauptaltars Fr. 8300.—, d. h. 50% von Fr. 16,600.—.

Aufnahmen: Südostansicht der Kirche; Ansichtspostkarte. Kat. Nr. 9148, spätgotischer Altar. Phot. 24/30 Nr. 2081. L. M. Z.

Lugnez. *Frauentor. — Las Porclas.*

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1912—1913, p. 53-54.

Subvention: 1913 bezahlte der Bund für Konservierung und Restauration Fr. 500.—, d. h. 50% des Devis Fr. 1000.—.

Aufnahmen: Phot. 13/18 Kat. Nr. 11381—11388 und zugehörige Platten A 3727—3730. L. M. Z.

Masans-Chur. *Kirche: Wandmalereien.*

Eigentum der protestantischen Kirchgemeinde Chur.

Spätgotische Ausmalung des Chores, deutliche Überreste an den Seitenmauern, links Reste eines Abendmahlbildes, gegenüber Verkündigung und Anbetung des Christkinds durch seine Eltern. St. Barbara und St. Katharina schmücken die Wandungen des Fensters und darunter, rings um das Chor herum, waren die fast lebensgrossen Bilder der Apostel gemalt. Am Gewölbe sind in Medaillons die Gestalten der vier Kirchenväter dargestellt, wie sie schreibend

und meditierend an Pulten sitzen, in den Zwickeln darunter Engel und die Evangelisten mit den Köpfen ihrer emblematischen Tiere. An der Leibung des Torbogens Reste der Parabel von den klugen und törichten Jungfrauen. Szene des jüngsten Gerichts. Die zwar nur trümmerhaft erhaltenen Malereien sind die Arbeit eines Italieners aus der Wende des 15.—16. Jahrhunderts.

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1911, p. 31. — Anz. für schw. Alt. K. 1910, Bd. 12, p. 252. — Gaudy, 37, 123.

Subvention: 1912 bezahlte der Bund für Konservierung und Restaurierung der Wandgemälde Fr. 250.—, d. h. 50% des Devis Fr. 500.—.

Aufnahmen: Pausen in natürlicher Grösse der Wandgemälde Kat. Nr. 11 410—11 414 im L. M. Z.

Pleif. *Talkirche.*

Eigentum der Kirchgemeinde Villa.

Die Kirche wird in einem Visitationsbericht von 1643 genannt. Sie besteht aus einem breiten Schiff (Holzdecke mit Kassetten) von dem vier Stufen hinaufführen in den Chor mit polygonalem Abschluss, drei zweiteiligen Fenstern und Sterngewölbe. Hochaltar aus dem 18. Jahrhundert. Neben der Kirche freistehend ein etwas plumper Turm aus gotischer Zeit. Bemerkenswert ist die Ausgrabung des alten karolingischen Chores (3 Apsiden), dort wo jetzt der Eingang sich befindet.

Bibliographie: Anz. für schweiz. Alt. K. N. F. Bd. 13, 1911. Heft 4. Gaudy 17, 26, 378.

Subventionen: von 1914—1919 bezahlte der Bund für Restaurierung der Kirche Fr. 4700.—, d. h. 31,3% des Devis Fr. 15,000.—.

Aufnahmen: Ansicht, Ausgrabung der Apsis, Chor 9/12 und 18/24 Kat. Nr. 11 877—11 879 L. M. Z.

Remüs. *Pfarrkirche.*

Eigentum der Kirchgemeinde Remüs.

Die einschiffige, mit reichem Netzgewölbe überspannte Dorfkirche bildet ein Rechteck von 11/17 m, an welches sich ein 8 m breiter, achteckig abgeschlossener Chor anschliesst. Die Gewölbe tragen noch die ursprüngliche, farbige Dekoration (Rankenwerk). Die Kirche, um 1522 erbaut, wurde im 16.—18. Jahrhundert neu ausgestattet (Wandstühle mit aufgemalten Inschriften).

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1906—1907, p. 29, 1908, p. 34—35. — Gaudy 48, 230—232.

Subventionen: von 1907—1913 bezahlte der Bund für die Restaurierung der Kirche Fr. 6450.—, d. h. 50% von Fr. 12,810.—.

Aufnahmen: Innenansicht und Aussenansicht, Details. Phot. 18/24. Kat. Nr. 7773—7782, Innenansichten Nr. 9872—9877. L. M. Z.

St. Antönien. Kirche.

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1912—1913, p. 53.—
Gaudy 45, 178.

Subventionen: 1914—1919 bezahlte der Bund für Restauration Fr. 5832.—

Aufnahmen: Schnitte, Grundriss, Fassaden 1:50 Kat. Nr. 13 991—13 998.
Innen- und Aussenansichten. Phot. 18/24, 13/18. Nr. 11 664—11 670 und 12 001
bis 12 002 und 14 105—14 018. L. M. Z.

Valendas. Kirche.

Eigentum der evang. Kirchgemeinde Valendas.

Einfache Landkirche, bestehend aus einem rechteckigen Hauptschiff, mit anschliessendem, halbkreisförmigem Chor. Gewölbe der Kirche aus Holz, das des Chores aus Mörtelkonstruktion. Einfache Fenster mit gotischen Spitzbogen; in den Chorfenstern Glasgemälde mit der Jahreszahl 1513. Reichgeschnitzte Kanzel von 1740. Der Kirchturm mit seinem zugespitzten Giebeldach enthält drei Glocken, davon eine mit der Inschrift und Jahreszahl 1447.

Bibliographie: Jahresbericht der Schw. G. f. E. h. K. D. 1911, p. 27—29. —
Gaudy 25, 39, 65.

Subventionen: Von 1914—1919 bezahlte der Bund für die Restauration der Kirche Fr. 1950.—, d. h. 30% von Fr. 6500.—

Aufnahmen: Ansichten der Kirche. Phot. 13/18. Kat. Nr. 11 880—11 884. L. M. Z.

Zillis. Kirche.

Eigentum der Kirchgemeinde Zillis.

Die Kirche ist ein einschiffiger Bau mit romanischem Schiff und spätgotischem Chor, berühmt durch die Deckengemälde des Schiffes (12.—13. Jahrhundert), von denen zum Teil Kopien sich im Landesmuseum befinden. Die Gemälde sind auf die flache Holzdecke gemalt, eingeteilt in 153 quadratische Felder, von denen jedes von einem zweifachen Ornamentstreifen (Blattwerk, Bandgeflechte) umrahmt ist. Die aufgemalten Bilder zerfallen in zwei Klassen. 1) Bilder, wunderbare Fabelwesen darstellend an den Schmal- und Längsseiten. 2) Bilder religiösen Inhaltes (Vorbegebenheiten der Geburt Christi, die Jugenderlebnisse des Heilandes bis zur Rückkehr aus Ägypten, die Wunder und Reden bis zum Einzug in Jerusalem und der Anfang der Passionsgeschichte). Die Darstellung dieser Szenen beginnt direkt vor dem Chorbogen.

Bibliographie: J. R. Rahn, Mitt. d. Ant. Ges. Zürich. Bd. XVII, Heft 6. —
Jahresberichte der Schw. G. f. E. h. K. D. 1892—1894, 1897. — Kunst-
denkmäler der Schweiz, publiziert von der Schw. G. f. E. h. K. D. Taf. VII,
VIII, XI, XIII, XVII, XIX. — Gaudy, 20, 21, 43, 44, 18—20.

Subvention: 1893 bezahlte der Bund für Verstärkung des Dachstuhles und Eindeckung des Daches Fr. 1200.— d. h. 44,4% des Devis Fr. 2700.—

Aufnahmen: Holzdecke, Aquarell, Kat. Nr. 1—6. Übersichtsplan: Nr. 612. L. M. Z.